

KANTON

DIE NAMENDAMEN zum Beruf des Flurnamenforschers

(Löwen-)Jäger und (Rotz-)Sammler



Was heute aus der Rötzmatt (beidseits der Gäubahnlinie) geworden ist, hätte sich der ursprüngliche Besitzer Otzo wohl kaum träumen lassen.

BRUNO KISSLING

Die Jagd nach dem ersten historischen Beleg eines Flurnamens ist eine der Haupttätigkeiten im Beruf eines Flurnamenforschers. Zentral ist weiter auch das Sammeln möglichst vieler schriftlicher Belege in historischen Dokumenten, damit das Bestehen sowie die sprachliche Entwicklung eines Namens verfolgt werden können. Solche historischen Dokumente können beispielsweise

einen Erddamm mit einer Einsenkung im Gelände, in der sich leicht Wasser sammelt. Es handelt sich dabei meist um einen künstlichen Wasserlauf oder Gewerbekanal. Doch was hat nun der Löwe damit zu tun? Die Belege aus dem Rodel St. Martin vom Jahr 1507 offenbaren uns, dass dieser Flurname ursprünglich Blöuwendich hiess. Eine Bleuji ist eine Stampfmühle oder Hanfreibe, eine Vorrichtung zum Brechen von Hanf und Flachs. Solche Bleuen gehörten in der Regel zu Mühlen und befanden sich auch in deren Nähe. Das Anfangs-B fiel aus unbekanntem Gründen weg, wodurch der Name Löwendich entstanden ist. Es handelt sich dabei demnach um die Bezeichnung einer Ansammlung von Wasser in der Nähe einer Mühle.

Ein weiteres Beispiel ist die in Olten bekannte Rötzmatt. Der älteste Beleg, ebenfalls aus dem Oltner Jahrzeitenbuch von 1490, spricht von «Oetzen-

matt», weitere historische Belege von «an der Ötzmatt» oder «von der Ötzmatt» usw. Der Name Rötzmatt entstand durch eine sogenannte Agglutination, was sprachwissenschaftlich bedeutet, dass

sich der vorangehende Buchstabe - hier R - an das nächste Wort, in unserem Beispiel an Ötzmatt, anheftet. So wurde aus «an der Ötzmatt» der heutige Flurname Rötzmatt. Otzo oder Ozzo ist ein historischer Personennamen, die Rötzmatt demnach ursprünglich eine Wiese im Besitz einer Person dieses Namens. Zudem sind in Olten auch die Flurnamen Ötzenthal und Ötzgraben historisch belegt, die sich wohl im selben Gebiet

befunden haben dürften. Somit hat der ursprüngliche Name dieses Gebiets nichts Unanständiges oder Ekliges an sich. Der Name Rötzmatt kann auch nicht mit «Schnudermatt» übersetzt werden, denn er geht gar nicht auf das hochdeutsche Wort Rotz oder roten zurück, wie es auf den ersten Blick geschienen hatte.

Nichts mit dem Zahlwort Zwei zu tun hat schliesslich das dritte Beispiel, die Zweieren in Lostorf. Aus den ältesten Belegen ergibt sich vielmehr, dass es sich hierbei ebenfalls um eine agglutinierte Form handelt, denn der Erstbeleg im Urbar der Herrschaft Gösigen von 1528 heisst «zun wigren». Demzufolge hat sich in diesem Fall das Z an das nachfolgende Wort Wiger angeschlossen. Wiger ist althochdeutsch und entspricht dem schweizerdeutschen Weier. Zweieren bedeutet demnach «zu den Weihern», meint also eine Flur, die bei Weihern liegt.

Wären wir nicht in alten Dokumenten auf die genannten Erstbelege gestossen, würden wir uns wohl heute noch über «Löwen», «Rotz» und «Zwei» den Kopf zerbrechen, und der wahre Ursprung der Namen müsste uns verborgen bleiben. Darum lohnen sich für uns Flurnamenforscher die vielen Stunden als Jäger und Sammler zwischen Aktenbergen und Bücherschluchten in den Archiven: Mit etwas Jagdglück bringen wir auch mal einen Löwen zur Strecke, und da und dort befreien wir die alten Namen vom «Rotz» der späteren Zeiten.

Dr. Jacqueline Reber ist Leiterin der Forschungsstelle Solothurnisches Orts- und Flurnamenbuch in Olten.

@ info@solothurner-namenbuch.ch



von Jacqueline Reber

se Urkunden, Grundbücher, Verzeichnisse über Besitzrechte (Urbar, Zinsrodel, Berain usw.), Karten oder Pläne sein. Die meiste Zeit verbringen wir Namenforscher in Archiven und vertiefen uns in diese historischen Dokumente, immer auf der Suche nach der ersten Verzeichnung eines Flurnamens. Weshalb diese «Jagd» auf den Erstbeleg und eine möglichst lückenlose Sammlung weiterer Belege so wichtig ist, werden Sie in der heutigen Kolumne anhand einiger Beispiele erfahren.

So ist beispielsweise der historische Flurname Löwendich in Olten im Hammer erstmals 1490 im Oltner Jahrzeitenbuch belegt. Ein Dich bezeichnet

Der ursprüngliche Name der Rötzmatt hat nichts Unanständiges oder Ekliges an sich – und er kann auch nicht mit «Schnudermatt» übersetzt werden ...

Wie war das mit dem Huerewägli und der Pfaffenchappe?

Neuerscheinung Die 32 OT-Kolumnen mit den «Flurgeschichten» aus Olten-Gösigen und Thal-Gäu erscheinen im November gesammelt als Buch im Oltner Knapp-Verlag

Wer kennt nicht die Tüüfelschlucht in Hägendorf oder den Engelberg in Dulliken? Wie die Tüüfeschuchi, das Huerewägli, die Pfaffenchappe und die Engelermatte sind dies alles Namen von Flurstücken und ein wichtiger Bestandteil unserer Landschaft. Sie sind Relikte aus der Vergangenheit, Bestandteile der Gegenwart und durchziehen auf vielfältige Weise die Landschaft. Doch was genau bedeuten diese Namen? Lebt es sich im Himmelreich besonders paradiesisch? Oder tanzen auf der Hexenmatt Frauen ums Feuer?

Im Werk «Vom Amerikanerblätz zum Zirzel - Flurgeschichten aus Olten-Gösigen und Thal-Gäu» zeigen die beiden Namenforscherinnen Jacqueline Reber und Beatrice Hofmann-Wiggenhauser von der Forschungsstelle Solothurnisches Orts- und Flurnamenbuch in Olten in 32 Flurgeschichten die Bedeutung unterschiedlicher Namen auf, präsentieren historische Belegreihen und

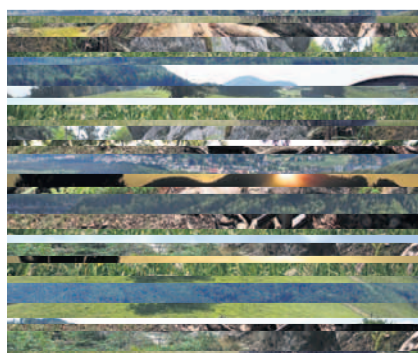
lösen Legenden von sagenumwobenen Flurnamen wissenschaftlich auf. Jede Flurgeschichte behandelt eine Auswahl Flurnamen jeweils unter einem gemeinsamen Thema: Bei den «Erinnerungen an die Dreizelgenwirtschaft» dreht sich alles um Namen wie Allmend, Bünthe, Bifang, Ihegi und Ischlag, beim Artikel «Guert Brand - die schwarze Kunst der Köhlerei» wird Namen wie Cholrütli, Cholschwerziweid und Cholschwand auf den Grund gegangen.

Die 32 Flurgeschichten sind als Kolumnen von 2011 bis 2013 einmal im Monat im Oltner Tagblatt erschienen und stehen nun erstmals in gesammelter Ausgabe zur Verfügung. Das Werk ist ab November beim Knapp-Verlag erhältlich. (OTR)

Buchvernissage am Samstag, 1. November, von 17 bis 18.30 Uhr an der Buchmesse Olten im Stadttheater. Infos: www.namenbuch-solothurn.ch

VOM AMERIKANERBLÄTZ ZUM ZIRZEL

Flurgeschichten aus Olten-Gösigen und Thal-Gäu



Im November erscheint das Buch mit den Kolumnen über viele Flurnamen aus Olten-Gösigen und Thal-Gäu. ZVG

NACHRICHTEN

SCHWARZBUBENLAND Unwetter brachte Hagel und überflutete Keller

Die starken Regenfälle am Sonntagabend verursachten im Schwarzbubenland einige überflutete Keller. «Aus mehreren Gemeinden gingen zwischen etwa 17.40 und 19 Uhr rund 15 Meldungen ein», teilt der Mediendienst der Kantonspolizei Solothurn mit. Dabei sei es jeweils um Wasser, das in Gebäude eindrang, gegangen. Im Einsatz standen die örtlichen Feuerwehren. Schäden – auch durch Hagel – seien der Kantonspolizei jedoch nicht bekannt. «Von den Unwettern war im Kanton Solothurn ausschliesslich das Schwarzbubenland betroffen», teilt die Kapo weiter mit. (PKS)

LOMMISWIL Ladefahrzeug gekippt – Kind verletzt

Letzten Freitagmorgen ereignete sich ein Unfall auf einem Bauernhof in Lommiswil, bei dem ein achtjähriges Kind verletzt wurde. Kantonspolizei, Rega und Staatsanwaltschaft waren vor Ort. Andreas Mock, Chef Mediendienst Kantonspolizei Solothurn, be-

stätigt auf Anfrage, dass es einen Unfall gab. Weil sich der Unfall auf Privatgrund ereignete und neben dem verletzten Kind keine weiteren Personen beteiligt waren, habe es keinen Grund für die Polizei gegeben, aktiv zu werden. Das habe auch die Staatsanwaltschaft so bestätigt: «Es gibt keinen Hinweis auf eine strafbare Handlung», so Mock. Laut Mediendienst kippte ein Teleskopklader auf einem Kiesweg um. Dabei habe sich das Kind am Bein verletzt. Die Verletzungen sind laut Mock nicht lebensbedrohlich. (RM)

SOLOTHURN Gratis Internetzugang am Bahnhof

Seit gestern Montag gibt es an den Bahnhöfen Solothurn und Biel einen kostenlosen Internetzugang, wie die SBB gestern meldete. Derzeit bietet die SBB das Wifi an 41 Bahnhöfen in der Schweiz an, bis Ende Jahr sollen es rund 50 sein. Für die Nutzung ist eine einmalige Registrierung erforderlich. Im Fernverkehr sind heute über 95 Prozent der insgesamt über 1000 Wagen mit Signalverstärkern ausgerüstet. Bis Ende 2014 soll in sämtlichen Wagen des Fernverkehrs ein guter Empfang möglich sein. (MGT)